

sondern mit dem Kopf an die Mauer lauffen. Ein jeder Christ muß zu erst einen Teufel, zum andern einen Judas, zum dritten einen Caiphas haben, und muß bis aufs Blut gemartert und gequält werden. Je heiliger Christ, je grösserer Märtyrer, und muß seinem Herren ein desto grösser Kreuz nachtragen: Ja, ein rechtsschaffener Christ muß alles kosten, was bitter in der Welt ist, und von Menschen nicht den geringsten Trost haben. Diß alles geschieht zu seinem besten und guten Ende, weil Gott seinen lieben Auserwählten nichts Böses noch Gefährliches widerfahren läßt, darauf er nicht bedacht wäre, etwas besonders und Gutes, ja was Heiliges zu machen. Alles was in der Welt ist Gutes oder Böses, muß den Christen zum Besten nutzen und dienen.

### Cap. XX.

## Von der Ursache des Kreuzes der Kinder Gottes.

285. **I**nsgemein vom Kreuz zu reden: Läßt Gott seinen lieben Kindern das Kreuz darum widerfahren, daß sie in wahrer Demuth erhalten werden; denn nichts kräncket und demüthiget uns mehr, als Kreuz und Leiden. Zum andern, daß man seine Augen zurück auf sich wende und im Herzen die innerliche grosse Unreinigkeit und Bosheit gewahr werde und darüber sich demüthig

müthigae. Zum dritten, daß der kostbare Glaube geläutert, gestärcket und vermehret werde. Letztlich, daß man auch zum geistlichen Tode bewogen werde, und gerne den Sünden absterbe, das ist, fliehe alles das, was uns wolthut, und dem gerne folge, was uns zuwider ist, dieses ist ein bitterer Creuztod. Dielen geistlichen Tod fordert der Heiland von uns in seinem Wort; aber da hat unser Herz nicht Lust zu, nemlich den alten Menschen zu creuzigen und zu tödten; Da kommt denn das Creuz und plagt uns so lange, bis wir der Sünde feind werden, und ihr gerne absterben; alsdenn fliehen wir was uns wolthut, und folgen dem, was uns zuwider ist, daß wir Friede haben und mit dem Creuz verschonet werden mögen. Und das ist also der Nutz davon, daß uns das Creuz, welches uns anfänglich so wehe that, dienen muß zu wahrer Zerknirschung des Herzens, zum Glauben und neuen Gehorsam.

286. Es geschieht zum andern auch darum, auf daß die lieben Auserwehlten Gottes, welche in dem ewigen Leben glänzen sollen, in dem allerherrlichsten Schein seines Sohnes gleichförmig werden mögen seinem Ebenbilde, wie St. Paulus Rom. 8. schreibet: Das ist Gottes Rath und Wolgefallen. Wer will den Rath ergründen oder meistern? derowegen mein lieber Mensch, wenn dir es übel gehet, und dir dein Herz verwundet ist, so gedencke, daß du das Bild Jesu trägest, und beschwere dich ja nicht darüber, denn ie

verachteter du hie bist, ie herrlicher du dort sehn  
wirst, wie St. Paulus 2 Cor. 4. spricht: Unsere  
Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schafft eine  
ewige und über alle massen wichtige Herrlichkeit.  
Darum spricht er ferner, wir sollen nicht sehen auf  
das Sichtbare, daß uns hie eine kurze Zeit ängstet,  
sondern nur allein auf das Unsichtbare, daß uns  
dort in alle Ewigkeit trösten und erfreuen wird.  
St. Rom. 8. Ich halte dieser Zeit Leiden der Herr-  
lichkeit nicht werth, die an uns soll offenbare wer-  
den. Denn leiden wir mit Christo, so werden  
wir auch mit ihm zur ewigen Herrlichkeit erhaben  
werden. Diß sind ja englische und tröstliche Wor-  
te, die uns alles Leiden süß und leicht machen kön-  
nen.

287. Dem Ebenbilde Christi gleichförmig seyn,  
und Christum in sich creuzigen lassen, und also  
im löblichen Orden der heiligen Märtyrer stehen,  
ist eine solche Herrlichkeit, die nicht auszusprechen,  
es kan kein Königreich und alle Fürstenthümer da-  
mit nicht verglichen werden, und wir wollen unter  
solcher Herrlichkeit leben und sterben? Ja diese  
Gleichförmigkeit ist ein gewiß Zeichen der ewigen  
Vorsehung der Gnade Gottes, und des ewigen  
Lebens, unsern Feinden aber ein Zeichen schreckli-  
chen Zorns und unerträglichem Gerichts, welches  
dermaleinst über sie ergehen wird, denn dafür, daß  
sie uns hier eine kleine Zeit ängsten, sollen sie dort  
ewig geängstet werden; hier sollen sie auch wenig  
Glück haben, wie David sagt Ps. 140. Ein bö-  
ses

ses Maul wird kein Glück haben auf Erden: sondern GOTT wird Strahlen über sie schütten, und wird sie mit Feuer tieff in die Erde schlagen. Dort aber sollen sie mit den Gerechten nicht geschrieben werden, sondern höllisch Feuer und ewig Herzeleid zu Lohne haben; aber die Elenden werden das Land erben, und Lust haben in grossen Frieden Ps. 37. Den Gerechten muß das Licht immer wieder aufgehen, und Freude den frommen Herzen, Ps. 97. Was wir aber für Trost und Freude in jenem Leben erlangen werden, ist noch zur Zeit in keines Menschen Herz kommen.

288. Die wahren Glieder Jesu Christi, welche ihm durch die heilige Taufe einverleibet worden, und nun in ihm die völligen Gnaden-Güter besitzen, sind in der Welt die allerelendesten Menschen; denn sie müssen täglich das Kreuz Christi tragen. Dieses hat seine Ursachen, denn wer das Gute haben will, muß auch das Böse leiden. Wer in den Himmel will, muß zuvor in die Hölle. Der Teufel kan ihm die geringsten Fälle der Heiligen wol zu Nug machen, und aus etwas Kleinem ein groß Ding machen, er kan sie überreden, ihre Sünden wären grösser, denn daß sie ihnen vergeben werden könnten: Die Welt kommt ihm denn auch zu Hülfe. O, wie veracht die hoffärtige geistlose Welt die Kinder Gottes, die ehrwürdigen Heiligen, und die so hoch ansehnlichen Erben des ewigen Lebens? Die Welt hasset, sticht und beisset, sie verwundet die lieben Gottes Kinder bis in den

N 4

Tod.

Tod. Sie allein, ist heilig klug und gerecht, Christi Glieder aber sind in ihren Gedancken nicht werth, daß sie der Erdboden trägt.

289. Unsere einzige Freude in der Welt ist allein unser lieber Heyland Jesus Christus, der die Welt überwunden, hat unsre schwere Sündenlast von uns genommen, sie gebüßet am Creuze und in die Tiefe des Meers geworfen, und uns an statt einer einzigen Sünde zehn Centner seiner himmlischen Gerechtigkeit geschencket. Er hat uns zu Gottes Kindern gemacht, und zu Tempeln des Heiligen Geistes, er ist bey uns in der größten Noth, und macht daß wir alles ertragen können, wischt uns unsere Thränen ab, machet auch, daß uns der Welt Schmach und Verachtung die größte Ehre ist, und ihr Haß und Verfolgung uns nichts schadet, versetzt unsere Armut in Reichthum, unsere Kranckheit in Gesundheit. Was wird das vor Freude seyn, wenn wir unsern Heyland wieder sehen werden; denn wird unser Herz voll Freude und unser Mund voll Lachens seyn, niemand wird diese Freude von uns nehmen.

290. Unser Heyland spricht Joh. 15. Daß er seine Reben alle reinigen wolle. Ein wahrer Christ wird in die Länge so rein, daß er sich nach der Welt und ihren Ergößlichkeiten nicht mehr umsiehet, geschweige, daß er etwas davon begehren solte, seine einzige Lust ist, einsam zu seyn, und dem Heyland zu leben, welches auch das beste ist, das heisset denn: Denen, die Gott lieben müssen alle Dinge zum besten dienen. Das liebe Creuz, welches uns  
der

der gütige Gott und Vater auferlegt, und unserm Herzen so wehe thut, das ist uns sehr nutz und gut; denn durch kein ander Mittel kan das Fleisch gecreuziget und das Herz gebessert werden, als durch Creuz und Leiden. Ach! was ist doch der Mensch ohne Creuz? Ein Bild voller Thorheit, Hoffart und eigen Willen. Wenns dem Herzen wohl gehet, so ist es voller Uebermuth und läßt ihm nicht sagen; wenn es aber unter des Creuzes Presse kommt, so wird es schmeidig und ganz gelinde. Die Sünde muß unter dem Creuz aufgehören, gleich wie sie unter guten Tagen wächst. Der Prophet Esaias sagt im 48. Cap. Ich will dich läutern, und auserwehlt machen im Ofen des Elendes. Gleichwie ein Goldschmid sein Gold und Silber durch die Gluth läutert und auserwehlt macht: also macht auch Gott unsere Herzen auserwehlt im Feuer-Ofen der Trübsal. Das ist mir ein auserwehlt Herz, spricht er alsdenn: denn es ist von allen Schlacken gereiniget. Daß er sagt: Diß Herz liebe ich und habe daran alle meinen Wohlgefallen. Je länger nun ein solch armes Herz in der Hitze des Creuzes gehalten wird, je reiner es wird, und je angenehmer es dem lieben Gott wird.

291. Insonderheit läutert Gott, und machet unsern Glauben rechtschaffen, durch das Creuz. Er will zusehen, ob wir Abraham sind, und was für einen Glauben wir haben, weil er uns das Allerliebste so plötzlich wegnimmt, was er uns niemals

gege

gegeben hat. Er will erfahren, ob wir auf sein blosses Wort trauen, und wider alles Fühlen wahrhaftig glauben, daß er uns gnädig sey. Ja er will durch diß wunderliche Spiel unsern Glauben recht aufmuntern, und in uns lebendig, feurig, lauter und rechtschaffen machen; nicht allein das, sondern wir lernen auch recht seuffzen, so daß es durch die Wolcken dringet, daß sich Gott erbarmet, und unserm Herzen seine Gnade zu schmecken giebt, und also dadurch die Bitterkeit des Creuzes verfühlet wird; daß man aber unter dem Creuz beten lerne giebt die Erfahrung Eſa. 26. Herr, wenn Trübsal da ist, so sucht man dich, und wenn du sie züchtigest, so schreien sie ängstlich. Sie güssen heraus die Rede-Kunst, und alles was sie vom Gebet wissen. Wenn Kinder Gottes mit dem Gebet nicht fort wollen, so kommt der Heilige Geist und treibet sie durch das Creuz dazu an. Ohne das Creuz ist der Mensch ein Heuchler, und all sein Thun ist lauter Heuchelei: aber wer Noth hat, der kan rufen, daß es die Engel im Himmel hören können. Und Gott spricht zu seinem Anrufer: Ich habe dein Gebet erhöret, es soll zu seiner Zeit vollkommen. Darauf gehet denn der Mensch zu Hause, ist fröhlich und lustig, hat etwas heimliches in seinem Herzen, daß er einem andern nicht bald sagen kan.

292. Endlich ist auch dieses noch eine Ursache des Leidens der Kinder Gottes, daß ihr Glaube, Gebet und Hoffnung in solchem Leiden geübet und

desis

desto köstlicher erfunden werde. Denn das Vertrauen der Gnade und der Hülfe Gottes kann nicht besser ermuntert werden, als durch die Noth. Das Gebet auch nicht, die Hoffnung auch nicht. Denn die Noth erhebt den Glauben, das Gebet und die Hoffnung zu Gott. Ja ein Mensch ist in Nöthen nichts anders, denn eitel Gebet, Glaube und Hoffnung. Da ist er ein rechter Hoherpriester im heiligen Schmuck, und opfert Gott die allerheiligsten Opfer, der Glaube übet sich im Gebet, und das Gebet im Glauben: Je heftiger man betet, je stärker der Glaube wird, und je stärker der Glaube gebet, je feuriger das Gebet wird. Je grösser aber diese beyde sind, je grösser und angenehmer der Gottesdienst ist; denn der Glaube, das Gebet, und die Hoffnung im Creuz sind die Gottesdienste der Priester im neuen Testament. Und zu solchem Gottesdienst neigt sich Gott, und rüchet sie als einen süssen Geruch, und ist ihnen sehr gnädig. Denn niemand hat noch Gott jemals umsonst angerufen, ihm vertraut, und auf seine Güte gehoffet. Diese Arbeit ist allezeit wohl belohnet worden, es ist stets etwas Gutes, mehr als man verstanden, darauf erfolgt. Darum solten wir unserm himmlischen Vater von Herzen dancken, daß er uns durchs Creuz in solche Schule führet, in welcher der Glaube, das Gebet und die Hoffnung geübet wird. Die aber Gott sonderlich lieb hat, und derer Stimme er für andern höret, die macht er auch für allen andern zu solchen Heiligen und Priestern.

293. Daß

263. Daß die größten und fürnehmsten Heiligen, welche die meisten Gaben haben, am härtesten gehalten werden, und die schweresten Anfechtungen von ihrem Fleisch, Teufel und Welt haben, geschiehet darum, auf daß sie nicht in Hofarth und Sicherheit gerathen 2 Cor. 12. sondern sich immer zum Wort halten, und seine Süßigkeit und Kraft recht erfahren; denn der wird rechte gedemüthiget, welcher des Teufels Schmach und Backenstrieche kriegt, und dem schmeckt der Psalter, welcher das Leiden hat, davon die Psalmen reden, da spricht man: Stehe ich doch im Psalter abgemahlet in allen meinen Farben. Dieser ist mein Psalter. David selber hat das Leiden nicht gehabt, davon dieser Psalm klinget. Wie angenehm und süß sind dem einem die Verheissungen, die man darin findet. So ist es mit den andern Propheten auch, aus welchen man denn also gewaltig gelehret, und verständig wird, daß es zu verwundern. Die Polster = Prediger aber lesen wol viel, aber es schmeckt ihnen nicht, und sie werden auch durch all ihr studiren wenig gebessert, nur allein, daß sie auf unnöthige Fragen sich begeben, welches besser wäre, nicht wissen, dena wissen. Die mühseligen und beladenen Esel aber, wie der Patriarch Jacob spricht: Gen. 49. suchen die edlen Trauben von den Neben Gottes, und werden von denselben truncken und übertruncken.

Cap.